

Abonnementpreis
pro Quartal:
Fr. 2,50 für die Stadt Luxemburg bei der
Expedition.
Fr. 2,50 für das Land bei allen Post-
ämtern und Briefträgern.
Für die Länder des Westpostvereins das
Posto mehr.

Preis per Nummer 10 Centimes.

Alle für den redaktionellen Teil be-
kennenden Briefe und Sendungen sind an
die Redaktion des „Luxemb. Wort“,
Siegfried-Straße Nr. 6 in Luxemburg-
Bahnhof, zu adressieren. Nicht ausgenom-
mene Zuschriften werden vernichtet.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Sonntags und Feiertage.

Nr. 201

Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

Donnerstag, 20. Juli 1911

64. Jahrgang.

Holländische Politik.

Die innere Politik des Königreichs der Niederlande scheint sich auch weiterhin nach der Richtung zu entwenden, die am 11. Juni 1909 durch den glänzenden Sieg der vereinigten christlichen Parteien angekündigt wurde.

Wie damals, so wurde auch bei den soeben getätigten Wahlen zu den Gemeinderäten der Liberalismus auf der ganzen Linie zurückgedrängt, während im allgemeinen die Christlichen, von einem vereinzelten Verlust oder Gewinn abgesehen, ihre Stellungen behauptet haben. Dass auch hier die Rechtspartei vereint marschierten, ist sehr erfreulich. Bloß in einigen Gemeinden, u. a. in Harlem, trennten sich die historischen Christen von ihren katholischen und antirevolutionären Bundesgenossen. Wenn diese trotzdem siegten, so dürften die Christlich-Historischen daraus ersehen, dass es schließlich auch ohne sie geht, während sie selbst, besonders in der Kammer, bloß durch ihre Ansehung an den christlichen Block sich Gestalt verschaffen können.

In den beiden katholischen Provinzen ist überall nicht bloß der liberale, sondern auch der sozialdemokratische Angriff abgewiesen worden; dagegen rückt in den protestantischen Provinzen die Sozialdemokratie allmählich in die Stellungen des Liberalismus ein.

Wie überall, so kann man auch in den Niederlanden die Wahrnehmung machen, dass der liberale Protestantismus dem Unglauben und Materialismus zutreibt; in den beiden Gemeinden des Bezirks Zaandam (bei Amsterdam) haben über 18% der Bevölkerung sich in den Volkszählungssätzen als „religionslos“ bezeichnet. In der Kammer sind sie von einem der wütendsten Sozialdemokraten vertreten. Die „verliberalisierten“ Massen des Protestantismus wachsen eben dem Unglauben und folgeweise der Sozialdemokratie zu.

* * *

Der Liberalismus, der 50 Jahre hindurch unumschränkt in Holland herrschte, sucht heute Fühlung mit den Feinden des Kapitals und paßt, trotz der Mahnung der einsichtigen Liberalen, mit der revolutionären Partei. Er muss verschwinden oder vor der roten Fahne der Sozialdemokratie das Knie beugen. Im letzten Falle wird der Niedergang bloß verzögert, aber die Sozi geben schließlich doch kein Pardon.

Die Fortschritte der Sozialisten in Amsterdam sind unstrichbar. Gleich bei der Hauptwahl haben sie 9 Sitze erobert, und da sie außerdem in einigen ausstreichenden Stichwochen stehen, ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, an dem eine radikal-sozialistische Mehrheit sich des hauptstädtischen Gemeindehauses bemächtigen wird.

Aber auch der Sozialisten wartet schon ihr Schicksal. Sie klagen bereits heute über die „Konkurrenz“ der Narzisten, die den letzten großen Aufstand der Dokarbeiter und Fuhrleute organisiert hatten. Während dieses Aufstandes mussten die Truppen mehrmals von der Waffe Gebrauch machen, und die Regierung sah sich gezwungen, die Gemeindepolizei durch Gendarmeriebrigaden zu verstärken.

Auch die sozialdemokratischen Bäume werden somit nicht in den Himmel wachsen. Der revolutionäre Geist ist sogar in die Kriegsmarine eingedrungen, bei der während des Streiks eine Subskriptionsliste zur Unterstützung der Ausständigen in Umlauf gesetzt wurde!

* * *

Das wichtigste Ereignis der auswärtigen Politik Hollands während der letzten Wochen war der Besuch des Präsidenten Gallières vom 4. Juli. Wir haben die politische Bedeutung dieses Besuches seinerzeit an dieser Stelle gewertet. Gestern teilte „Echo de Paris“ aus

dem Haag mit, dass die Königin während des Dinners auf dem französischen Schiffe „Edgar Quinet“ dem Präsidenten Gallières verprochen hat, im nächsten Jahre den Besuch in Paris zu erwideren. Gegenüber dem Korrespondenten des erwähnten Blattes äußerte der französische Gesandte im Haag, die Reise werde im Frühjahr, wahrscheinlich im Monat Mai stattfinden, und der Prinzgemahl werde die Königin begleiten.

Zwischen Holland und Portugal ist auf Timor, einer Insel des ostindischen Archipels, die zu gleichen Teilen den beiden Staaten gehört, ein Grenzfeit ausgebrochen. Es braucht nicht ausdrücklich versichert zu werden, dass es wegen dieser Angelegenheit nicht zum Kriege kommen wird, man müsste denn in Lissabon seit Abruch der glorreichen Republik auf die Schnapsidee geraten sein, die Handvoll portugiesischer Soldaten auf Timor könne es mit der starken ostindischen Flotte der Niederländer aufnehmen. Der Holländische Geschäftsträger in Madrid ist nach Lissabon abgereist, um die Sache gütlich beizulegen.

Weit weniger beruhigend lauten die Nachrichten, die von andern Inseln des ostindischen Archipels kommen. Man weiß seit längerer Zeit, dass auf Java manche Japaner weilen, um die Gebräuche und die Sprache der Eingeborenen zu studieren. Nun haben die unheimlichen „Studierenden“ ihre Tätigkeit auch auf die große Insel Borneo ausgedehnt, wo sie den Festungen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen scheinen.

Die Niederländer mögen sich vorheben, denn die Erfahrung beweist, dass die Japaner keine Handschuhe anziehen, wenn es gilt, zu handeln. Im Haag weiß man genau, dass die nationalistischen Blätter in Tokio schon längst die einfache Einverleibung Ostindiens in das japanische Kaiserreich verlangt haben. Eine Entente mit England oder den Vereinigten Staaten könnte wesentlich zur Beruhigung der Mythen beitragen.

„Er soll dein Herr sein!“

London, 20. Juli. „Er soll dein Herr sein!“ In diesem Sinne hat Richter Long in Springfield in Massachusetts einer Frau Edith Marsh gewollt, die von ihrem Gatten, einem Bankdirektor, geschieden sein wollte, weil er das Recht, die „Hosen zu tragen“, nicht an sie abtreten wollte. Wie von Boston telegraphiert wird, hat Richter Long die Klage sofort abgewiesen und der jungen Cheftau erklärt: erstmals, dass der Ehemann absoluten Alleinherrscher über die Hause sein müsse; zweitens, dass er seine Wahlzeit zu jeder Stunde, wann es ihm beliebt, fordern könne; drittens, dass er irgend ein Gericht, das ihm zulage, fordern dürfe. Sollte die Frau einen anderen Geschmack haben, so muss sie sich eben beschieden. Weiter: wenn dem Gatten ein Dienstbote nicht gefalle, so müsse die Frau ihn entlassen. Ulls allgemeine Regel stellte Richter Long auf, dass der Mann, der das Gelb schaffen muss, und nicht die Frau Herr im Hause sein müsse.

Darob entrüstetes Schütteln der Köpfe der Suffragetten von ganz Amerika! Noch mehr aber haben sich diese Damen darüber aufgeregt, dass ein reicher Junggeselle, namens James Mc Beach von Chicago, Neffe des Finanzministers der Vereinigten Staaten, sich verschiedene Bluthunde angeschafft hat, um heimtückische Damen von seinem Hause fernzuhalten. Mc Beach hatte in einer schwachen Stunde einem „Gesellschaftsreporter“ anvertraut, wie unglücklich er als 40jähriger Junggeselle sei. Der Reporter hatte das gelegentlich in einem Artikel ausgedehnt, und die Folge war, dass Mc Beach mit Heiratsanträgen überflutet wurde. Es half auch nicht, dass er in die Zeitungen einzehen ließ, er habe erst jetzt gefunden, dass er eigentlich doch ein ganz glücklicher Mensch sei, und denke gar nicht ans Heiraten. Jeder Tag erhält er 50 bis 100 Briefe, in denen Damen jeden Alters von 16 bis 50 Jahren sich erbitten, ihn glücklich zu machen. Was ihn besonders ärgert, ist, dass viele dieser Heiratslustigen gleich so familiär werden und ihn in seinem Hause überfallen, weil er ihre Briefe nicht beantwortet. Ordinäre Heiratskandidatinnen mögen die Bluthunde in Zukunft fern halten, ob aber auch Suffragettes? . . .

„Nur ihre Karten abgeben ließen, mussten doch geladen werden, Bälle, Diners, Soupers und dergleichen aber kosten enorme Summen, und...“

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, wo zu das alles?“ unterbrach Leo hier die Redende. „Die Tatsachen, welche Sie da erwähnen, sind mir ja bekannt.“

„In welchem Ton Sie das sagen, Herr von Grön! Es klingt fast, als wenn auch Sie mich verurteilen.“

Bon neuem zogen sich seine Brauen zusammen. „Noch einmal, gnädige Frau,“ sagte er dann, „lassen wir doch diese unliebsamen Erörterungen!“

Es war ein böser Blick, der in diesem Moment das erste Gesicht des jungen Offiziers traf. Eben wollte Frau Erna genau auch eine brüsk Antwort geben, als sich die Tür öffnete und Fanny mit dem Kaffee erschien.

Das junge Mädchen sah noch immer eigenständig erregt aus. Aber dadurch erschien sie nur um so reizvoller von einem Zauber umwoben, der Leo keineswegs entging. Mit fiktivem Entzücken folgten seine Augen jeder Bewegung des schönen Wesens. Plötzlich zuckte es in seinem bärigen Gesicht. Häftig erhob er sich nun und trat an eins der Fenster.

„Wie Sie mich erschrecken!“ rief Frau Erna. Daum stand sie ebenso auf. Nahe an den Gast herantretend, hinderte sie ihn, die verdunkelten Stores zurückzuschlagen.

„Lassen Sie das!“ rief sie. „Ich sage Ihnen ja schon vorhin, dass mir die grelle Lichttheke ein Greuel ist.“

„Aber Sie sollten sich überwinden!“

„O, das gestatten mir meine Nerven nicht.“

„Ihre Nerven, gnädige Frau? — So sind Sie auch nervös?“

„Geworden,“ entgegnete Frau Hofrat, „geworden, seitdem wir uns mit Sorge und Kummer zu tragen haben! Mit dieser widerlichen Misere des Lebens — die ich nie vorher gefannt,“ log sie, trotzdem sie sich gerade in diesem Augenblick mit grausiger Deutlichkeit daran erinnerte, dass sie in ihrer Kindheit oft hungernd zur Schule gegangen war und sich dabei wiederholt ein langes Frühstück von ihren Mütterchen erarbeitet hatte.

Und ihrer Stimme wieder jenen eigenen, flötenden Ton gebend, den Leo so unbeschreiblich zuwider war, fuhr sie fort: „Ja, unsereins trägt schwer an solchem Sturz von der Höhe des Lebens herab in diese dunkle Tiefe. Es ist deshalb kein Wunder, wenn das ganze Nervensystem darüber zu grunde geht. Um so betrübender aber wirkt das jühe Elend und die kaum dem Namen nach gelähmte Fürstlichkeit, wenn wir daran denken, wie leicht uns geholfen werden könnte.“

Aus Frankreich.

Königin Wilhelmine reist nach Paris.

Nach einer amtlichen, vom französischen Gesandten im Haag eingetroffenen Nachricht wird Königin Wilhelmine von Holland den ihr leitlich vom Präsidenten Gallières abgeflachten Besuch im kommenden Frühjahr in Paris erwarten, wobei sie vom Prinzenmahl begleitet sein wird. Über den genauen Zeitpunkt des Besuches ist noch nichts bekannt.

Cholera in Marseille.

Trotzdem der Gesundheitszustand im allgemeinen normal ist, sind in Marseille 4 Cholerafälle aufgetreten, jedoch höchst isoliert und ohne gemeinsamen Herd. Seit 48 Stunden wurde kein neuer Fall verzeichnet. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Ende des Bauarbeiterstreiks in Paris.

Die Bauarbeiter haben gestern beschlossen, die Arbeit heute früh wieder aufzunehmen.

Die Kriegsdenkmünze von 1870.

ist nunmehr endgültig von beiden Häusern des Parlaments genehmigt worden, so dass sie bereits in absehbarer Zeit an die Beteiligten abgegeben werden kann. Diese Denkmünze reicht sich denen von Sankt-Helena, der Krim, Italiens, Mexiko, Chinas (1860 und 1900), Tonkins, Dahomes, Madagaskars und Marokkos sowie der Kolonial-Denkünze mit den verschiedenen Spannen an. Da es sich um die Erinnerung an einen unglücklichen Krieg handelt, hatte der verstorbene Kriegsminister Berteaux von dem Graveur Georges Lemaire verlangt, in der Komposition des Modells jede hochstrebende Anspielung, Lorbeer oder Eichenblätter, ja sogar das Wort „Glorie“ zu vermeiden, um nirgends anzustoßen. Herr Lemaire hat sich an die ihm erzielten Weißungen sehr streng gehalten und sein Entwurf ist der Reihe nach von den Kriegsministern Berteaux, General Goiran und Messing gut gelesen worden. Die Vorderseite der Denkmünze trägt den Kopf der Republik mit dem Renaissancehelm, den Lemaire bereits für die Maroko-Medaille benutzt und für den er klassischen Züge der Opernsängerin Fernande Dubois von der Komischen Oper kopiert hat. Dagegen sind die Eichenblätter, die den Kopf auf der Maroko-Medaille umgeben, auf dem Modell der Denkmünze von 1870 verworfen. Die Rückseite deckt eine Trophäe mit der Inschrift: „Den Verteidigern des Vaterlandes“. Das Band, an dem die neue Denkmünze, die in Bronze hergestellt wird, zu tragen ist, wird aus vertikalen grünen und schwarzen Streifen gebildet, die grünen Streifen an beiden Enden, damit das Band sich von den Zivilkleidern besser abhebe. Diejenigen alten Krieger, die sich für die Dauer des Feldzuges freiwillig anwerben ließen, können ihrer Denkmünze eine besondere Spange befestigen. Die Matrizen der neuen Medaille werden ebenfalls dem Münzamt übergeben, das hierauf unverzüglich mit der Prägung beginnen kann. Die Herstellung dauerte mehrere Monate, vielleicht sogar ein Jahr beanspruchen. Die Titulare müssen somit warten, bis die Reihe der Einschreibungen an sie kommt; diejenigen, die die Medaille kaufen wollen, haben dafür 1,50 Fr. zu entrichten.

Eine Junggesellensteuer.

Die Lyoner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, von der Regierung und dem Parlament die Erlaubnis zur Erhebung einer Junggesellensteuer von 10 Fr. für den Kopf zu verlangen. Man rechnet auf eine Einnahme von 300 000 Franken, die zu Steuererleichterungen für Familien mit reichem Kindersegen verwendet werden sollen.

Ein Opfer des Glückspiels.

In Nimes tötete der Versicherungsagent Alfred Michel, ein 44jähriger Mann, seine 40jährige Frau und seine erwachsene Tochter Genieve mit Revolverschüssen und gab sich nach diesem Doppelmord selbst den Tod. Der Fall erregt das größte Aufsehen, weil Michel ein hochgeehneter Mann und ebenso wie seine Frau von unerschöpflicher Wohltätigkeit war. In der letzten Zeit war er dem Spielteufel verfallen und hatte an der Börse und an der Roulette in Monte Carlo ungefähr sein ganzes Vermögen verloren.

Aus Belgien.

Das Besinden der Königin.

Königin Elisabeth die sich im Laufe der letzten Woche in Ostende vollständig erholt hat, wird heute Donnerstag ihren Sommeraufenthalt verlassen und auf acht Tage nach Brüssel zurückkehren zum Empfang der Königin Wilhel-

mine von Holland. Die Königin begibt sich dann auf kurze Zeit nach dem Schloss Ciergnon in den Ardennen und dann auf etwa 6 Wochen zu ihrer Mutter nach Possenhofen bei München. Der König wird sie auf ihrer Reise nach Bayern begleiten.

Zusammenbruch eines Hotels.

Das große Palace Hotel in Ostende, das mit allem erdenklichen Luxus eingerichtet war und über 500 Fremdzimmer hatte, wird demnächst nach einem Gerichtsbeschluss öffentlich verkauft werden. Das Hotel in den letzten beiden Jahren, nachdem es anfangs gut gegangen war, so schlechte Geschäfte gemacht, dass an eine Weiterführung nicht zu denken war. Seitdem die Gerichte streng gegen den Spielbetrieb vorgingen, ist das reiche Fremdenpublikum, auf dessen Kundenschaft das Hotel zählen musste, zum großen Teile ausgeblichen. Die Bau- und Einrichtungskosten des Hotels belaufen sich auf 10 Millionen Franken, der Preis, zu dem der Gebäudekomplex bei der Versteigerung ausgetragen werden wird, soll kaum den zehnten Teil betragen. Als Kaufliebhaber wird u. a. der belgische Staat genannt.

Feuer in der Ausstellung von Charleroi.

In der Gewerbeausstellung von Charleroi brach ein Brand aus, dem einige Buden im Luna-Park zum Opfer fielen.

Die Feuerbrunst entstand in dem Ausstellungsgebäude des Scenis Railay, einem großen Holzbau. Die Flammen griffen infolge des herrschenden Wassermangels rasch um und die Feuerwehr, welche 5 Minuten nach Ausbruch des Brandes erschien, musste sich darauf beschränken, die anstossenden Gebäude zu schützen. Der Schaden wird auf circa 150 000 Fr. geschätzt.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenpest hat der Ackerbauminister gestern folgenden Besserungsantrag eingereicht: Es werden 250 000 Fr. zur Bekämpfung der Seuche festgestellt; 1) um für gefallene Tiere Entschädigungen zu zahlen; 2) zu Versicherungszwecken; 3) zu Desinfektionszwecken.

Tagesbericht des Auslandes.

Deutschland.

Ein vernünftiges Urteil. Wegen Zweikampf mit tödlichen Ausgangen wurde der Leutnant der Reserve, Greiherr Ostwald v. Richthofen vom Kriegsgericht der Landwehr-Inspektion Berlin zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Begründung stellte das Gericht fest, dass die Geldgeschenke von Gafron nicht einwandfrei waren. Das Gericht ist auch nicht der Ansicht, dass noch eine Nebenverabredung getroffen worden ist, dahingehend, dass etwa 15 000 Fr. Differenzen der Angeklagten Heinrich zu rückerhalten folgte. Wenn der gute Ruf des Hrn. v. Gafron Schaden gelitten hätte, so hat nach Ansicht des Gerichts der Angeklagte dazu nichts getan, sondern dies ist lediglich durch die Brüder gegeben. Auch das Gericht hat sich auf den Standpunkt des Anklägers gestellt und als richtig angenommen, dass der Angeklagte die schweren Bedingungen des Duells möglichst zu mildern suchte, was aber an dem Widerstande des Herrn v. Gafron scheiterte.

Eine Schlappe der Deutschen in Südwales. Reuter meldet aus Livingstone (Rhodesia) unter dem 19. Juli: Der Verwaltung ging von Sesheke an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika folgende Nachricht zu: Nach Gerüchten, die unter den Eingeborenen dort umliefen, sei eine Patrouille, bestehend aus dem Distriktskommissar v. Franzenberg, zwei weißen Sergeanten, 14 schwarzen Polizisten und 20 Trägern, von Leuten des Swawangolammes in Ngamiland niedergemacht worden. Franzenberg sei auf einem Maultier entkommen. Die Nachricht ist bisher unbekannt. Reuter erfährt, dass auch die Chartered Company keine Mitteilung erhalten habe, obgleich Ngamiland auf englischem Gebiete liegt. Die Anwesenheit des deutschen Patrouille auf englischem Boden erüttelt ist daraus, dass die Grenze noch nicht genau festgelegt ist.

Oesterreich.

Keine weibliche Bedienung in den ungarischen Gasthäusern. Handelsminister László erließ eine Verordnung, nach der den Cafés und Restaurantsbesitzern strengstens untersagt wird, in ihren Lokalen weibliche Dienstpersonal zu halten. Zum Ende des Monats werden mit der Entziehung der Konzession bestraft.

Charleroi. Der gestern früh mit 200 Passagieren aus Brindisi in Triest eingetroffene Dampfer „Zemperi“ wurde unter Quarantäne gestellt, da an Bord ein Künstler unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist.

Keine Kaffees, zu dem Fanny freilich nur dünne Butterknödchen reichte, verging dann die Zeit. Der Augenblick kam jezt, der den Offizier zwang, die Damen zu verlassen. „Hoffentlich befreuen Sie uns nächstens wieder,“ jogte Frau Erna. Doch eine wirklich freundliche Einladung lag nicht in diesen Worten.

„Leider wird mir das kaum möglich werden,“ entgegnete Leo. „Der Dienst nimmt hier — wie ich schon Coufine Fanny gesagt habe — meine Zeit ganz besonders stark in Anspruch. Dazu die vielen gesetzlichen Pflichten, denen ich nachkommen muss.“

Italien.

Wassernot in Venedig. Die Stadt Venedig ist durch den Bruch des Hauptstranges der Wasserleitung wasserlos geworden. Während der Reparatur, die wahrscheinlich mehrere Wochen dauern wird, sollen die früheren Sternen durch Zufuhr aus einwandfreien Leitungen gespeist werden. Die Gefahr ansteckender Krankheiten ist mit dieser Angst wiederum gewachsen.

— **Botschafter wechselt.** Wie verlautet, soll der italienische Botschafter in Konstantinopel, Baron Major, abberufen und durch einen dem Senat angehörigen Politiker ersetzt werden.

— **Landarbeiterstreit.** In der Provinz Umbrien sind 6000 Landarbeiter wegen Lohnforderung beim Dreieichen mit Maschinen in den Ausstand getreten. Die Arbeiter sind christlich organisiert. Der Bischof Nasalli, dessen Vermittlung gewünscht wurde, erklärte, er sei überzeugt, daß die Bauern nicht gut behandelt würden, und daß ein Teil der Gutsbesitzer ihre Verpflichtungen nicht eingehalten habe. Die Sozialisten unterführen aus Erbitterung über den Rückgang ihrer Organisationen die Gutsbesitzer.

Norwegen.

Zur Arbeiterausspezung. Aus Christiania wird gedroht: Aus vielen Orten kommt die Meldung, daß die unorganisierten Arbeiter sich den ausgesperrten Organisierten anschließen. Das Zentralkomitee des norwegischen Seemannsverbandes bot der Arbeiterlandesorganisation an, sofort in einer Sympathiestreit zu treten. Die zwischen beiden Lagern geführten Verhandlungen wurden vorgestern abend unterbrochen, wahrscheinlich sogar abgebrochen. Die von der Regierung ernannten Vermittler schlagen einen Kompromißvergleich vor, der aber keine Aussicht auf Annahme hat.

England.

Arbeitbewegung. Die Docks, Häfen und Transportarbeiter in New-Port haben in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, sich dem Ausstand anzuschließen. — In Hull ist es gestern in Verbindung mit dem Müllerstreit abermals zu Ruhestörungen gekommen. Scharen von Ausständigen zogen durch die Straßen und zerstörten die Fenster der Mühlen. Jeder Mühlewagen wird von vier Polizisten begleitet. — Ausständige bewarfen die Toren-Rohrwerke im Swanseat mit Steinen, ebenso die Häuser zweier Bergwerksbeamten. Die Polizei griff die Ausständigen mit Knütteln an und trieb sie auseinander. Auch Frauen und Kinder wurden niedergetreten. Verschiedene Schuhleute und Ausständige wurden verletzt, darunter ein Schuhmann schwer.

Rußland.

Der russische Sumpf. In Moskau steht ein neuer Prozeß gegen Intendanturbame vor. Sie haben 200 000 Soldatenstiefel für den Kiewer Militärkreis in Empfang genommen, bei denen 80 von Hundert untauglich sind.

Bulgarien.

Verfassungsrevision. Die Nationalversammlung änderte den Artikel 127 der Verfassung im Einvernehmen mit der Regierung dahin, daß jährlich nur eine Session des Parlamentes vom 1. Oktober bis 15. März mit einer Unterbrechung vom 15. Dezember bis 1. Februar stattfinden soll.

Türkei.

Die Lage in Albanien. Machgebenden Orts wird neuwärts erklärt, die Regierung von Montenegro, die seit dem Auszug der Malissenre ununterbrochen bemüht ist, diese zur Rückkehr zu bewegen, sieht trotz des beklagenswerten Misserfolgs der Verhandlungen durch den türkischen Gefandten und den Erzbischof von Skutari weiterhin ihre Bemühungen fort. Montenegro ist jedoch nicht verantwortlich, wenn die Malissenre ohne sichere Garantie, die es ihnen nicht geben kann, nicht zurückkehren wollen. Als humaner Staat kann es aber die Malissenre nicht gewaltsam zur Rückkehr zwingen. Von seiner Seite droht jedenfalls für den Balkan keine Kriegsgefahr.

— Die Lage in Arabien. Aus Cumeruda wird über Aden vom 13. Juli gemeldet, daß die Streitkräfte des Scheriffs von Mecka am 2. Juli die Aufständischen geschlagen und die Garnison von Abha entsetzt hätten, die 10 Monate belagert worden ist. Die Armee des Scheriffs marschiert nunmehr nach dem Süden gegen Sabayeh, wo der Präsident Said Yidis bestätigte. Die türkischen Verbündeten sind in Gezan eingetroffen.

Persien.

Die Waffen. Die Regierung geht mit Entschlossenheit vor. Das neue Kabinett trat gestern zu einem Kabinettsrat zusammen, dem der Regent bewohnte. Verschiedene hervorragende Persönlichkeiten und Politiker, darunter auch der oberste Polizeichef, beeilten sich, der Regierung ihre Unterstützung gegen den früheren Schah zuzusagen. Das Geleit Mohammed Alis durch die russischen Behörden und die ihm gewährte Erlaubnis, ihr Gebiet zu durchziehen, wurde einer allgemeinen Erörterung unterzogen.

Amerika.

Die Unruhen in Mexiko. Über Agua Prieta (Mexiko) ist der Kriegszustand verhängt worden.

Haiti.

Die Revolution. Die Revolutionäre haben bei Petit Trou an der Südwestküste die Regierungstruppen geschlagen. Unter den Ausländern herrscht große Beunruhigung. Der haitianische Dreadnought "Antoine Simon", vormals "Konsul Grotius", ist kampfunfähig. Aus Kingston auf Jamaika kommt die Meldung, daß einige hervorragende Deutschen wegen angeblicher Förderung der Revolution aus Haiti ausgewiesen worden seien. Nach einer aus Cap-Haïtien eingelaufenen Meldung liegen die Geschäfte still und die Läden sind geschlossen. Die Aufständischen nahmen mehrere Städte ein und rüden jetzt auf die Hauptstadt Port-au-Prince vor. Die Lage wird als sehr ernst bezeichnet. — Die Regierung in Washington erachtet die Situation als für die Regierung Haitis kritisch und erwägt die Entsendung eines dritten Kriegsschiffes.

Zur Lage in Marokko.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

In der "Kreuzzeitung" macht Prof. Schiemann, der in diesen Blättern die Wochenschau über die auswärtige Politik schreibt, folgende beachtenswerte Ausführungen:

Die hinter uns liegende Woche ist in Verhandlungen zwischen den Herren Jules Cambon und v. Kiderlen-Wächter hingegangen, über deren Details nichts Sichereres in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Es waren Verhandlungen zu zweien, in welchen weder die sich immer mehr aufsparenden französisch-spanischen Gegenseiter mitgespielt, noch Russland und England dazugegredet haben. Man darf daraus wohl schlüpfen, daß Frankreich wirklich eine Verständigung sucht, die andernfalls außerordentlich schwierig werden dürfte.

Dass die Herren Cambon und de Selves bereits jetzt darüber im Klaren sind, daß es sich für Deutschland nicht um Errichtung eines Kaiserdamms handelt, der bestimmt ist, alle Gegenstände zu verdecken und späterer gewaltamer Lösung vorzubehalten, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen.

Herr v. Kiderlen hat sein Heft daraus gemacht, daß er eine endgültige Stellungnahme in der Frage der afrikanischen Interessen Deutschlands und Frankreichs erstrebt. Zutunfestschlüsse, die heute auf diesem Boden nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich erscheinen, sollen auf dem Wege einer Verständigung, die in einem festen Vertragsverhältnis ausmündet, für immer getilgt werden. Nun liegt auf der Hand, daß dieses Ziel ohne beiderseits zu bringende Opfer nicht erreicht werden kann. Eine territoriale Machtstellung Deutschlands in Süb-Marokko ist ein glühender Wunsch weiter patriotischer Kreise, aber die Erfüllung dieses Wunsches ist ausgeschlossen, wenn wir daran festhalten, daß das Ziel der jetzt schwelenden Verhandlungen eine Ausgleichs-

ung unserer und der französischen Interessen in Afrika sein muß. Berichten wir darauf, den lokalen Ausichten in Süb-Marokko nachzugehen, und damit auf eine Stellung, die ohne Zweifel das nordafrikanische Reich Frankreichs gefährdet, so muß eine bedeutsame afrikanische Kompenstation an anderer Stelle gefunden werden, sobald beide Teile sich aufzriesen geben können und die afrikanische Frage ein für allemal aus dem deutsch-französischen Konto gestrichen wird. Über das "Wie" zu diskutieren, ist nicht unsere Aufgabe und, wie uns scheint, überhaupt nicht Aufgabe der Presse. Es ist sehr leicht, patriotische Wünsche zu formulieren und diese Forderung durch eine noch weiter gehende Forderung zu übertrumpfen, aber nützlich ist es gewiß nicht.

Der "Matin" schreibt folgendes: Auf Grund von Informationen, die uns aus Berlin zugegangen sind, ist es uns unmöglich, die Unterhandlungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem deutschen Staatssekretär von Kiderlen-Wächter in optimistischem Sinne auszutragen. Im Laufe der letzten Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern hat nämlich v. Kiderlen-Wächter Kompressionsforderungen aufgestellt, die absolut unannehmbar sind. Deutschland verlangt die französische Kongolüste einschließlich der Stadt Libreville und überläßt Frankreich das hinterland. Auf die Bemerkung des französischen Botschafters, wie denn Frankreich in diesem Falle zu seinen Kolonien gelangen soll, antwortete der Staatssekretär, dies könne durch eine zu erbauliche Eisenbahn geschehen. Cambon wies das Anstreben ab, worauf Kiderlen-Wächter sich erbot, mit dem deutschen Kolonialamt Rücksprache zu nehmen. Auf diesem Punkt sind nunmehr die Unterhandlungen angelangt. Der Optimismus, mit dem bisher ihr Fortgang betrachtet wurde, ist in gewissen französischen Kreisen dahingeschwunden. Man verteidigt die Ansicht, daß die Besprechungen sich in die Länge ziehen werden.

Franzosen und Spanier.

Madrid, 19. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der spanische Botschafter gestern abend dem Minister des Äußern einen Besuch abgestattet und ihm erläutert, wenn die spanischen Agenten die Umstände bestätigen, unter denen die Festnahme Boissels erfolgt sein soll, so könne die spanische Regierung nicht umhin, den Vorfall zu bedauern und sich mit Frankreich über die notwendige Entschuldigung zu verständigen.

San Sebastian, 19. Juli. Der Minister des Äußern soll dem französischen Botschafter erläutert haben, Oberst Silvestre habe die Anweisung empfangen, keine Soldaten der scherifischen Mehalla anzuwerben und der scherifischen Regierung die Waffen und Pferde, die von Deserteurn nach El Asir gebracht seien, zurückzugeben. Spanien werde den Kongreß in Rabat, dessen Sympathien für Frankreich bekannt seien, nach El Asir senden. Dieser hätte in San Sebastian die verhängnislichen Weisungen erhalten. Endlich soll der Minister des Äußern bedauert haben, daß die marokkanische Zeitung „Correspondencia de Espana“ veröffentlicht hat, die dem Hauptmann Moreaux Veruntreuungen vorwarf.

Paris, 19. Juli. Das "Journal des Debats" stellt mit Beleidigung fest, daß der spanische Botschafter in Paris gestern abend erst de Selvés einen Besuch abgestattet und ihm erläutert hat, daß die spanische Regierung der französischen Botschafter ihr Bedauern ausdrücken würde, wenn der französische Konsularagent wirklich so behandelt worden sei, wie es die Berichte erzählen, die am Quai d'Orsay eingetroffen sind. Daraus schließt das "Journal des Debats", daß Spanien anerkenne, daß man Frankreich Entschuldigungen schulde, sobald die Tatsachen festgestellt seien. Die Hoffnung des "Journal des Debats", daß Spanien die Wiederholung der Reibungen in dem Gebiete von El Asir verhindern wolle, wird weiter befürcht durch die Meldung, daß der spanische Minister des Äußern der französischen Regierung vor dem Bekanntwerden des Zwischenfalls Boisset mitgeteilt habe, daß die Befugnisübereignungen der spanischen Truppen in dem Gebiete von El Asir seine Billigung nicht hätten und unterdrückt würden.

Berlin, 19. Juli. Der Kreuzer „Berlin“ ging von Teneriffa nach der afrikanischen Küste ab. Er nahm Kohlen an Bord. Das Kanonenboot „Eber“ liegt noch im Hafen.

Paris, 20. Juli. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Der spanische Botschafter besuchte gestern den Minister des Äußern, de Selvés, und erklärte ihm, er sei beauftragt, wissen zu lassen, daß seine Regierung noch keinen Bericht darüber empfangen, aber er habe dem französischen Botschafter, nachdem er von den offiziellen Informationen der französischen Regierung Kenntnis genommen, sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt. Die spanische Regierung, so fügte Perez Caballero hinzu, habe ihn gebeten, den Ausdruck des Bedauerns zu erneuern, und alsbaldig, sobald sie selbst unterrichtet sei. Oberst Sylvester aufzufordern, Boisset seine Entschuldigung auszusprechen. Die spanische Regierung wünsche mit Frankreich herliche Beziehungen zu unterhalten. Sie habe übrigens in diesem Sinne Anweisungen an ihren Vertreter in El Asir erteilt.

Madrid, 20. Juli. Bei einem Empfang von Journalisten sagte gestern Ministerpräsident Canalejas, er habe noch keine Nachrichten über den Fall Boisset erhalten. Mein persönlicher Eindruck ist, so fügte Canalejas hinzu, daß es ein sehr schwaches Verlangen nach Einvernehmen ist, wenn man behauptet, daß wir es sind, die Reibungen verurteilen. Der Zwischenfall an sich ist meiner Auffassung nach nicht schwer, aber er ist als Anzeichen einer Erregung der Geister; denn schon morgen kann jede beliebige andere Tatsache gleichfalls zu Erklärungen Anlaß geben. Deshalb haben der Minister des Äußern und der französische Botschafter in ihrer Unterhaltung die Miethaltung zu befehligen gesucht.

El Asir, 20. Juli. Die Fahnenflucht der scherifischen Truppen dauert an. Soldaten, die sich weigern, ihre Fahne zu verlassen, werden gefangen gesetzt und gewungen, Waffen und Pferde abzuliefern. Eine Ordonnanz des Kaid es Salem, des Garnisonskommandanten, deren Herrn in der vorletzten Nacht mit einer Laterne beleuchtet wurde, angehalten und mit Gewalt in das spanische Lager gebracht. Man schätzt die Zahl der durch die Spanier zurückgehaltenen Gewehre auf hundert. Der englische Postkuriere wurde bei seiner Ankunft von Gegnern der Spanier festgenommen, die behaupten, daß er ein Gewehr trage. Tatsächlich handelte es sich, wie sich dann herausstellte, um ein Wehrgehänge, das eine Rolle Zeitungen enthielt.

Von der Eisenbahnkatastrophe in Mühlheim.

Die Großherzogin Hilda von Baden traf gestern von Schloss Königstein i. T. kommend in Mühlheim ein und besuchte sofort die Verletzten im Spital und im Militärhospital. Die Mehrzahl der Getöteten bei dem Eisenbahnunglüx wurde in feierlichem Trauerzuge, an dem sich die Feuerwehr und eine Abteilung des Militärs beteiligten, nach dem Bahnhof geleitet, um in ihre Heimat überführt zu werden. Eine Tochter, deren Personalien nicht festgestellt werden konnten, wird heute nachmittag in Mühlheim beerdigt.

Das Beßinden der bei dem Eisenbahnunglüx Verletzen ist zufriedenstellend. Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Unglücks wurde auch noch fortgesetzt. Der totgesagte Regierungsbaumeister Nürnberg lebt noch.

Von der Luftschiffahrt.

Rundflug durch Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Vom 6. bis 15. August veranstaltet der belgische Aeroclub einen Rundflug durch Belgien. Die Strecke führt von Brüssel über Mons, Tournai, Blankenberghe und Antwerpen nach Brüssel zurück.

Paris, 20. Juli. In der Nähe von Courtempierre bei Montaigu wollte ein Ballon niedergehen, als ein Windstoß plötzlich die Gondel erfaßte und den Major beim Generalstab des französischen 8. Armeekorps de Grandvilliers aus dem Korb schleuderte, während der Ballon wieder in die Höhe stieg. Die Insassen zogen die Reiseleine, ein neuer Windstoß erfaßte den Ballon, und alle Insassen, nämlich ein General-

Kapoffizier aus Paris, ein Leutnant und ein Soldat, der als Pilot diente, wurden auf die Erde geschleudert, wo sie bewußtlos liegen blieben. Während der Soldat unbeschädigt war, mußten die beiden Generalstabsoffiziere in schwerverletztem Zustande nach dem Hospital übergeführt werden.

Sport.

Bom „Tour de France“.

9. Etappe: Perpignan—Bagnères-de-Luchon.

Die Strecke Perpignan—Bagnères-de-Luchon wurde im vorigen Jahre von Octave Lapize gewonnen vor Emile Georget 2.; Faber 3.; Crupelandt 4.; Blaize 5.; Paulmier 6.; Garrigou 7.; Truchon 8.; Ernest Paul 9.; Louis Azaini 10. Lapize brauchte für die 289 Kilometer 10 Stunden 53 Minuten; der diesjährige Sieger Duboc benötigte dafür 11 Stunden 10 Min., was einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 25 Km. 880 Meter entspricht.

Das definitive Generalloppement stellt sich nach der vorigen 9. Etappe wie folgt: Garrigou 27 Punkte; Duboc 27; Faber 59; Heusghem 65; Georges 84; Crupelandt 91; Godivier 119; Nempon 125; Devroye 133; Truchon 133; Ernest Paul 134; Dupont 142; Deman 150; Lamot 157; Paulmier 179; Broco 186; Christophe 190; Matron 195; Cornet 196; Leonard 197; D'Hulst 209; Deloffre 217; Pardon 224; Faure 235; Colsaet 247; Pratesi 249; Menager 258; Billette 270; Chaptot 272; Dumont 286; Pathier 287; Ricaux 302; Gabory 304; Ladhaie 320; Ghislotti 326; Aladoin 368; Roquebert 392; Wattelier E. 411; Rabot 420; Wattelier H. 427. — Bei den „Totes“ zählt Deman 22 Punkte; Deloffre 42; D'Hulst 47; Colsaet 54.

Die Etappensieger der einzelnen Fahrer sind bis jetzt folgende: Duboc 1600 Fr.; Garrigou 1500 Fr.; Fr. Faber 1425 Fr.; Crupelandt 1225; Georget 1225; Heusghem 650; Godivier 525; Dupont 310; Nempon 275; Ernest Paul 200; Truchon 140; Basseire 140; Paulmier je 100 Fr. — Von den „Todes“ gewinnen bis jetzt: Deman 520 Fr.; D'Hulst 300; Pratesi 140; Coppens 100; Billette und Colsaet je 80; Gabier 40 Fr.

10. Etappe: Luchon—Bayonne.

Die 10. Etappe ging heute früh um halb 4 Uhr in Luchon vom Start und führt bis Bayonne, 326 Kilometer. Die zu befahrende Strecke ist noch bedeutend schwieriger als die von Chamoni bis Grenoble mit dem bekannten steilen Galibierpass. In der heutigen Etappe bieten sich den Rennfahrern folgende Steigungen: Col de la Peyre 1545 M.; Col d'Aspin 1497 M.; Col du Tourmalet 2122 M.; Col de Soutou 1550 M.; Col de Tortes 1650 M.; Col d'Urbis 1710 Meter. (Der Galibierpass hat tatsächlich 2650 Meter.)

Die Ankunft des ersten Fahrers in Bayonne wird für 5 Uhr heute nachmittag erwartet. Daß die Teilnehmer von solch schwierigen Steigungen erbaut sein sollen, wird Niemand annehmen. Selbst Garrigou, der beste und regelmäßige Fahrer von allen, gab auf dem Galibierpass seine Unzufriedenheit offen Ausdruck, indem er zu dem Veranstalter der Rundfahrt, Hrn. Chef-Redakteur Desgrange vom „Auto“ sagte: „Vous êtes des bandits, d'organiser des étapes pareilles!“ Desgrange törichte ihn mit den Worten, er solle aufzutreten, er sei ja doch immer einer der ersten am Ziel. — Dem Organisator scheinen die Etappen noch lange nicht schwierig genug; bis jetzt hat er noch jedes Jahr Veränderungen an denselben vorgenommen, nur um die Fahrtstrecke äußerst kompliziert zu gestalten. Und wer da glaubt, die diesjährige Rundfahrt sei eine äußerst kritische, der hat sich bei Hrn. Desgrange geirrt: Er will seine Parforcejagden dermaßen schwierig gestalten, daß nur mehr 12 Teilnehmer am Ende ankommen dürfen. Wenn er da nur nicht seine Berechnung ohne die Rennfahrer macht?

Wie „Auto“ meldet, leidet unser Landsmann zu sehr an einem schlimmen Fußkuli, um seine Radlerkunst ordentlich entfalten zu können. Dazu befand er in der letzten Etappe die üblichen Leibscherzen und hatte außerdem noch vier Reifenbrüche. Wenn das kein Pech ist! Dahunter vier Umstürzen von einem „Aufzugeben“ die Rede geht, ist nicht zu verwundern, steht aber bis jetzt noch nicht fest. Die Ehre der betr. Fabrik, von der er engagiert ist, steht auf dem Spiel, und die läuft so leicht nicht los.

Bei den übrigen Teilnehmern stellen sich dieselben Übelstände in mehr oder weniger großen Maßstäben ein: Rad-, Reifen- und Kettenbrüche kommen in den gewaltigen Gebirgspassen sehr häufig vor. Bei den Fahrern stellen sich durch die erforderlichen Anstrengungen und Strapazen sehr häufig Leibscherzen, Magenweh, Hefshunger u. dgl. ein. Garrigou scheint wie ein Wunder von allen diesen Übeln standhaft zu verhören zu bleiben.

Inland.

Gemischte Schulen.

In der gestrigen Differdingener Gemeinderatssitzung kam auch die Frage der gemischten Schulen zur Sprache. Wir konstatierten mit Vergnügen, daß Hr. Mart

Unzufriedenheit herrsche, so sind daran zwei Ursachen schuld: a) die "Interkommunale" arbeitet noch nicht regelmäig; b) der Unternehmer konnte, trotzdem er an 8 Stellen anfragt, die richtigen Röhren nicht rechtzeitig erhalten. Zehn Scheine diese Ursachen endlich beobachten; die Installationsarbeiten der "Interkommunalen" gehen zu Ende und innerhalb 8 Tagen soll infolge dankbaren Spezialvermittlung der Unternehmer die Röhren erhalten. — 3) Hr. Feldes fragt, wie es mit den Plänen für die Wasserleitung von Niederlorn steht. Hr. Bürgermeister verliest das Schreiben der Ackerbauverwaltung, das besagt, daß das Projekt für Niederlorn wird baldigst besorgt werden. "Mehrere Räte, speziell Hr. Marx, klagen über die Sammeligkeit der Ackerbauverwaltung; auch lägen ihre Pläne darnach aus, als seien sie von Schulnaben ausgefertigt u. s. w." — 4) Auf weitere Anfrage, wie es mit der Bahnhofsbedienung auf Bahnhof Differdingen stehe, antwortet Hr. Conzemius, Hr. Eisenbahnoberkommissar Uebeling habe ihm noch vor einigen Wochen auf seine Mahnung hin versprochen, sie werde noch in diesem Jahre ausgeführt. Hr. Marx ist anscheinend nicht erbaud, daß aus alledem hervorgeht, mit welchem Fleiß Hr. Bürgermeister Conzemius seine Pflicht erfüllt. „Ja, man sieht die Wahlen kommen“, knurrt er. „Heute wird „geschäft“. Überall liegen Trottoirsteine. Eigentlich sollten alljährlich oder sogar zweimal im Jahre Wahlen stattfinden.“ — Hr. Schamburg verlangt dessere Überwachung des Oberförster Bannes, weil die Diebstähle sich häufen; wenigstens einige Male in der Woche müsse die Polizei die Runde machen, sonst werde die Anstellung eines eigenen Bahnübers notwendig. Er wird von den Hs. Hauser, Meyer, Gaasch und Marx unterstützt, und Hr. Conzemius wird mit dem Polizeikommissar Rücksprache nehmen.

Art. 1 der Tagesordnung. Budgetrechnung für 1910.

Die Finanzkommission hat einen ausführlichen Bericht über das Budget erstattet. Es kommt durch Hr. Conzemius zur Verlesung. Das Budget sieht für Differdingen mit einem Überschuss von 82,926,08 Fr., für Niederlorn mit einem Überschuss von 82,269 Fr., für Laxauage mit einem Überschuss von 237,33 Fr. und für Oberlorn mit einem Defizit von 18,452,01 Fr. Die Kommission kommt zum Schlus, daß man in Zukunft möglichst sparsam umgehen soll; denselben Wunsch bringt auch Hr. Bürgermeister Conzemius zum Ausdruck, da noch große Arbeiten, wie Rathausneubau, Schulneubau, Kirchenvergrößerung, Wasserleitung und Schlachthaus möglichst bald zur Ausführung gelangen müssen. Der Herr Bürgermeister gibt auch die notwendigen Aufklärungen über einige Bemerkungen von mehr untergeordneter Bedeutung seitens der Finanzkommission, worauf man sich allseits mit der Budgetabrechnung zufrieden gibt. Nur werden für die Zukunft noch folgend zwei Neuerungen eingeführt: a) die Gemeinde wird eine besondere Buchhaltung einrichten; als provisorischer Buchhalter wird Hr. Gemeindefreiter Colbach bezeichnet, der auch annimmt, unter der Bedingung, daß eine weitere Kraft in Sekretariate eingestellt werde, falls die Mehrarbeit dies erhebt. (Allgemeine Zustimmung.) b) Damit die Ausfälle in der Zahlung der Hundertare nicht mehr so bedeutend werden wie früher, wird beschlossen, daß Fremde oder auch weniger zahlungsfähige Personen ihren Bund innerhalb 8 Tagen nicht bloß anmelden, wie es Vorschrift ist, sondern auch dafür die Tage bezahlen. — Die Rechnung des Armenbüros für 1910 wird ebenfalls genehmigt. Sie schließt ab mit einem Boni von 5116,75 Fr. (im Vorjahr noch circa 13,600 Fr.) In Zukunft, erklärt Hr. Conzemius, wird kaum ein Boni mehr bleiben, da vergangene Ausgaben für Ausländer nur vom Armenbüro und nicht mehr von der Gemeindekasse bezahlt werden dürfen. Bezeichnend ist, daß im Jahre 1910 an Belastungssätzen die Summe von 17,702 Fr. erhoben wurde. Wieviel moralisches und physisches Elend ist mit dieser Summe erlaubt worden!

Art. 2. Schulorganisation. Die Gutachten des Schulinspektors und der Volkskommission kommen zur Verlehung. Darauf werden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) in der Sektion Differdingen wird die Mädchenschule des Mittelgrades geteilt; auch will man an den sofortigen Schulneubau herantreten, damit auch die Untergrade, die heute überfüllt sind, geteilt werden können; eventuell werde man bereits im nächsten Jahre im neuen Stadthaus diese Untergrade unterbringen, falls das Schulgebäude nicht rechtzeitig vollen darf sein sollte. 2) Für die Sektion Oberlorn verlangt der Hr. Schulinspektor, wenn nicht zwei getrennte Schulen, dann wenigstens eine gemischte Schule. Die Schulkommission sprach sich einstweilen, da keine passenden Säle vorhanden seien, für eine neue gemischte Schule aus. Die beiden Oberförster Vertreter, Schamburg und Meyer, sind für zwei neue getrennte Schulen. Raum sei noch vorhanden, wenn man sich etwas plange. Hr. Marx eifert sehr gegen die gemischte Schule und verlangt ebenfalls zwei neue getrennte Schulen. Man beschließt, an Ort und Stelle nachzusehen, ob die Räumlichkeiten im Schulhaus zu Oberlorn genügend seien zur Kreierung von zwei neuen Schulen. Am Samstag erfolgt dann die definitive Beschlusshafung. 3) die Herbstferien behalten ihre bisherige Dauer. Hr. Hauser hätte sie lieber mit den Ferien der mittleren Lehranstalten zusammenfallen lassen. 4) Die Tage vom 27. Dezember, von Ringfesttag und St. Aloysius bleiben als Schultage bestehen. Dafür stimmten die Hs. Pintz, Feldes, Meyer, Conzemius, Hs. und Marx, dagegen die Hs. Schamburg, Gaasch und Hauser. 5) Die Tage, an denen die Oktavprozession von Differdingen resp. Niederlorn nach Luxemburg wallfahrt, werden als freie Tage in die Organisation eingelegt mit allen Stimmen gegen diejenigen des Hr. Marx. 6) An Leidensbegängnissen von Erwachsenen soll nach altem Brauch eine Schule sich beteiligen. Die diesbezügliche Bestimmung wird erneuert mit den Stimmen der Hs. Conzemius, Gaasch, Hauser, Meyer und Schamburg gegen die Stimmen der Hs. Feldes, Hs. Marx und Pintz. 7) Die Abendschulen werden auf drei Abende ausgedehnt und die Entschädigung der Lehrer auf 175 Fr. erhöht. — Die Anträge verschiedener Mitglieder bezüglich des Schularztes, der Brauereibüro u. des Turnens werden einstweilen zurückgestellt. In dem neuen Schulbau werden Bäder, Turnhalle und Zimmer für den Schularzt vorgesehen; unterdessen ist auch die Schulreform vorgenommen worden, und dann erst wird man mit Nutzen an die neuen Einrichtungen herantreten können. Hr. Marx macht noch ein wenig in Antiklerikalismus, wie er überhaupt während der ganzen Debatte beständig in diesem Sinne tätig war. Seine Bemerkungen haben keine Bedeutung für die Öffentlichkeit; sie sollen ja auch nur seiner antiklerikalischen Gesinnung Lust machen und ab und zu für die Erheiterung seiner Kollegen sorgen. — Eine Anfrage bezüglich des Wandighukes in den Schulen wird dahin beantwortet, daß man die Hs. Logeng-Luxemburg und Theisen-Differdingen mit einem Bericht über die Angelegenheit beauftragt habe; dieser Bericht siehe aber noch aus. — Art. 3. Verdinggabe der Zimmerhäuser im Stadthaus. Der erste Unternehmer ist in Falliment erklart worden, und so muß eine Wiederverdinggabe erfolgen. Es hatten submittiert: Walther Schuber mit 5 Prog. Aufgebot, Wolf Edinger mit 10 Prog. Aufgebot und Anton Edinger mit Valentini Kiebel mit 15 Prog. Aufgebot. Gewählt wurde Wolf Edinger mit 5 Stimmen gegen 4, die auf Anton Edinger fielen. — Art. 4. Wahl eines Architekten für die Vergrößerung der Kirche. Die Debatte über diesen Punkt wurde in einer geheimen Sitzung geführt. Gewählt wurde Hr. Winkel mit 5 Stimmen. Die 4 andern Stimmen zerstreuten sich auf 4 andere Architekten.

Differdingen, 20. Juli. Heute abend um 9 Uhr wird die hiesige Stadtmusik auf dem Marktplatz konzertieren.

Differdingen, 20. Juli. Am nächsten Samstag findet wieder eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen diejenigen Punkte, welche in der gestrigen Sitzung keine Erledigung fanden.

Solvay, 20. Juli. Am Dienstag wurde ein Einbruchsdiebstahl im Hause des Adlers Christoforii verübt. Gestohlen wurden u. a. Fleischwaren im Werte von 30 Fr.

Eich a. d. Alz., 20. Juli. Gestern wurde hier ein Italiener namens Camillo Rango inhaft genommen, der in Mont St. Martin einen Mordversuch verübt hatte. Er hatte sich hier im Keller eines Neubaues versteckt gehalten. Der Signor wird demnächst an die französischen Behörden ausgeliefert werden.

Eich a. d. Alz., 20. Juli. Dem Schlosser Noettger wurde aus seinem Kleiderkorb Uhr nebst Kette gestohlen. Nach-

her bemerkte er dieselbe im Laden eines hiesigen Althändlers. Er machte der Polizei Mitteilung, die sofort eine Untersuchung anstellte. Inzwischen hatte aber die Frau des Althändlers die Kette bereits verkauft. Die Uhr mußte sie dem bestohlenen Schlosser zurückübersetzen. Als Dieb kommt ein Kamerad Noettger in Betracht.

Eich a. d. Alz., 20. Juli. Die Stadtmusik wird heute Donnerstag abend um 9 Uhr auf dem Stadthausplatz mit nachstehendem Programm konzertieren: 1) „Friedensbaner“ March. (Teile.) 2) „La Liberté“ Ouv. (Rousseau.) 3) „Gedenkblatt für Ph. Mantenbach“ (J. A. Müller.) 4) „Marche patriotique“ (Mantenbach.) 5) „Neues Leben“ Walzer. (Komrad.)

Lüttlingen, 20. Juli. Gestern abend wurden die Pferde der Poststüttiche Heidsdorf-Clerf scheu und stürmten davon. Bei dem rasenden Laufe wurde das Gefährt zertrümmt; der Postillon und ein Infasse trugen erhebliche Verletzungen davon. Ersterer mußte mittels Kutsche nach Lüttlingen transportiert werden.

Karl, 20. Juli. Heute Donnerstag abend wird die hiesige Musikgesellschaft „Cäcilie“ unter der Direktion des Hr. August Klein (Vater) ein Konzert veranstalten. Düdelingen, 20. Juli. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurde gestern ein russisches Ehepaar wegen Halten einer Unzuchtstätte und öffentlicher Sittenverlegung in Haft gesetzt.

Düdelingen, 20. Juli. In der Hüttenmolkerei wurde gestern vormitag der 27 Jahre alte Arbeiter Joh. Damy beim Schmieren des Tourenzigers von der Transmission erfaßt, wobei ihm die rechte Hand germalmt wurde. Die verletzte Hand mußte gleich nachher amputiert werden.

Düdelingen, 20. Juli. Wir berichten schon wiederholte über den Stand der Fusion der drei Hüttenwerke: Eich, Düdelingen und Burbach. Heute wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der Sitz der vereinigten Werke doch Düdelingen wird. Eine definitive Konstituierung der Gesellschaft kann vorläufig noch nicht stattfinden, da die Verhandlungen mit der preußischen und belgischen Regierung noch einige Monaten dauern dürften; außerdem ist ja noch die Genehmigung seitens der Aktionäre abzuwarten. Die neue Gesellschaft tritt mit Rückwirkung ab 1. August in Tätigkeit. Der Ausbau der verschiedenen Werke wird alsdann sofort in Angriff genommen werden; die jährliche Rohreisenproduktion sollt man rund 1 Million Tonnen.

Aspel, 20. Juli. Auf dem Steinbruch des Ingenieurs Borbels aus Luxemburg wurde eine Partie Arbeitsgeschirr gekauft. Man ist dem Täter auf der Spur.

Gremenmacher, 20. Juli. Zur Auflage des Regierungsrates Sax wird Hr. Schneidermeister François Kolmesch aus Luxemburg einen Schneiderkursus hier abhalten. Zum bevorstehenden Kursus haben sich alle hiesigen und viele auswärtige Schneider angemeldet. Der Kursus beginnt sich unter der Führung ihrer eingeborenen Offiziere und eines Raids in geordnetem Zuge nach Larrau begaben, wo sie in der spanischen Kajerne untergebracht woden seien. Es helfe, daß diese Leute nach Melilla gebracht werden sollten, um dort den spanischen Truppen einverlebt zu werden.

Madrid, 20. Juli. Der „Heraldo“ meldet: Ministerpräsident Canalejas hat am gestrigen Mittwoch abend aus Eich ein Radiogramm des Obersten Sylvestre erhalten, in dem der Zwischenfall Boisset wie folgt dargestellt wird:

Boisset, der bewaffnet war, hatte bereits mehrere Posten,

die ihn erkannten, unbehelligt passiert und begegnete dann

zwei Soldaten aus dem Tabortgebiet, die ihn aufforderten

und nötigten, zum nächsten Posten zu gehen, wo Hauptmann Pidal ihm solche Auflärungen gab, daß er dem Offizier

hat, die Leute nicht zu bestrafen, da auch er als Militär die

Strenge der Instruktionen kenne und achte. Oberst Sylvestre sagt hingegen, er habe, nachdem er von dem Vorfall

Kenntnis erhalten habe, amtlichen Bericht erstattet, die

Soldaten bestraft, die Instruktionen erneuert und Boisset

Erklärungen abgegeben.

Franzosen und Spanier in Marocco.

Paris, 20. Juli. Die meisten Blätter äußern ihre lebhafte Befriedigung darüber, daß die spanische Regierung sich beißt habe, der französischen Regierung über den letzten Zwischenfall von Eich ihr Bedauern auszusprechen. In einer anscheinend offiziösen Mitteilung wird erklärt: Da mit die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder freundshaftlich werden, ist es notwendig, daß die beiden Regierungen in weitherziger Weise die gegenwärtigen Beleidigungen prüfen. Kein Franzose denkt daran, die Rechte Spaniens in Marocco zu beschränken, falls sie entsprechend den Franzosen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen ausgeübt würden. Die französische Regierung sei durchaus von dem Wunsche beseelt, sich freundshaftlich mit dem Marodider Kabinett zu verständigen und die vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. — Aus Tanger wird gemeldet, daß die dortigen französischen Kreise die spanische Genugtuung nur dann als vollständig ansehen könnten, falls Oberst Sylvestre endgültig abberufen würde; denn da die Eingeborenen die spanische Erklärung nicht könnten, würde die Lage der Franzosen nach vor einer lächerlichen bleiben.

Aus Eich wird gemeldet, daß die spanischen Agenten, die die Unwesenheit der französischen Instruktionsoffiziere überflüssig machen wollten, indem sie ihnen ihre Mannschaften wegnahmen, einen ganzen Tabor zur Desertion veranlaßt hätten. Die aus 85 Mann bestehende Abteilung habe sich unter der Führung ihrer eingeborenen Offiziere und eines Raids in geordnetem Zuge nach Larrau begaben, wo sie in der spanischen Kajerne untergebracht woden seien. Es helfe, daß diese Leute nach Melilla gebracht werden sollten, um dort den spanischen Truppen einverlebt zu werden.

Madrid, 20. Juli. Der „Heraldo“ meldet: Ministerpräsident Canalejas hat am gestrigen Mittwoch abend aus Eich ein Radiogramm des Obersten Sylvestre erhalten, in dem der Zwischenfall Boisset wie folgt dargestellt wird:

Boisset, der bewaffnet war, hatte bereits mehrere Posten,

die ihn erkannten, unbehelligt passiert und begegnete dann

zwei Soldaten aus dem Tabortgebiet, die ihn aufforderten

und nötigten, zum nächsten Posten zu gehen, wo Hauptmann

Pidal ihm solche Auflärungen gab, daß er dem Offizier

hat, die Leute nicht zu bestrafen, da auch er als Militär die

Strenge der Instruktionen kenne und achte. Oberst Sylvestre

sagt hingegen, er habe, nachdem er von dem Vorfall

Kenntnis erhalten habe, amtlichen Bericht erstattet, die

Soldaten bestraft, die Instruktionen erneuert und Boisset

Erklärungen abgegeben.

Ein Rabe.

Bern, 20. Juli. Der Zigarrenreisende Aebertark, ein dem Trinke ergebener Mann erschoss im Walde seine beiden Knaben im Alter von 7 und 11 Jahren. Ein dritter Knabe entkam. Der Mörder begab sich sodann in das nahe Dorf Riggisberg, um sein in der Ferienkolonie dort weilendes Töchterchen zu töten, wurde jedoch an der Ausübung der Tat verhindert.

Eine Schlappe der Deutschen in Südwästafrika.

Berlin, 20. Juli. Auf eine telegraphische Anfrage bei den Behörden in Windhuk erhielt das Kolonialamt in den späten Abendstunden die Meldung, daß von einem Überfall auf die Kolonne des Hr. v. Frankenberger (Siehe Vol. Tagesbericht) nichts bekannt sei. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Nachricht vollständig aus der Lust gegriffen ist. Vielleicht wird es für möglich gehalten, daß irgend ein Raubknecht zwischen der Kolonne des Hr. v. Frankenberger und den Eingeborenen stattgefunden hat und daß die Nachrichten hierüber ausgebauscht sind.

Von der Luftschiffahrt.

Stuttgart, 20. Juli. Wie der „Schwäbische Merkur“ aus Friedrichshafen erfährt, mache das Luftschiff „Schwaben“ gestern Vormittag zwei Passagiersfahrten. Nachmittags 1/2 Uhr erfolgte im Anschluß an die zweite Passagiersfahrt eine Probefahrt zur Vornahme mehrerer Wasserlandungen auf dem See am Schweizer Ufer, als Übung für die bevorstehende Fernfahrt nach Luzern mit einer Landung auf dem Bierwaldstättersee. Graf Zeppelin führte das Luftschiff selbst. Die Luzerner Fahrt mußte der Wetterlage wegen verschoben werden und findet nun voraussichtlich am Freitag früh statt. Die Überfahrt des Luftschiffes nach Baden-Baden ist für Sonntag oder Montag in Aussicht genommen.

Eine Schlappe der Deutschen in Südwästafrika.

Berlin, 20. Juli. Auf eine telegraphische Anfrage bei den Behörden in Windhuk erhielt das Kolonialamt in den späten Abendstunden die Meldung, daß von einem Überfall auf die Kolonne des Hr. v. Frankenberger (Siehe Vol. Tagesbericht) nichts bekannt sei. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Nachricht vollständig aus der Lust gegriffen ist. Vielleicht wird es für möglich gehalten, daß irgend ein Raubknecht zwischen der Kolonne des Hr. v. Frankenberger und den Eingeborenen stattgefunden hat und daß die Nachrichten hierüber ausgebauscht sind.

Zu verkaufen.

ein gut eingerichtete

Schreinerewerkstätte

58 Stück Schraubnähte, 15 lange Schrauben, 64 Schraubzwingen, 22 kleine Schrauben, 8 große Preßstifte, 12 Sägen, 4 Hobelsäume, Facettobel und anderes.

Ein Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 4754.

Eine Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5242.

Ein Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5653.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5654.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5655.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5656.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5657.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5658.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5659.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5660.

Waschmaschine, Spülkessel, Schleifstein, Stechzettel, Bohrer, Winkel, Schraubzwingen, u. dergl. Preis 5661.

Saison-Ausverkauf.

Fortsetzung des Sommerwaren-Ausverkaufs
bis Ende Juli zu den bekannt billigen Preisen.

5761

J. LYON SCHNE

Luxemburg, Philippstrasse 4—6.

Bluternierung:

Substanzzuführung der sich beständig abnuhrenden Nerven.
Es sind dies die absolut notwendigen Forderungen der Neuzeit bei Überanstrengung durch mechanische sowie geistige Leistungen. Als Mittel zur Hebung des Ernährungszustandes im allgemeinen, zur Entwicklung des Hämoglobingehaltes im Blute und zur Kräftigung der Nervensubstanz, steht heute im Vordergrund Leciferrin, welches bei den Ärzten, sowie im allgemeinen reichen Anfang findet.

Kammerherr Freiherr v. M. in B. äußert seine Erfahrung mit Leciferrin: „Von Leciferrin habe ich jetzt 2½ Flaschen eingenommen; schon nachdem ich die erste Flasche genommen hatte, zeigte sich bei mir wesentliche Besserung im Allgemeinbefinden: die große Müdigkeit, die ich seit langer Zeit nachmittags und besonders abends fühlte, zeigte sich nicht mehr, und besonders ist der mich peinigende Schmerz in beiden Schläfen, der sich abends immer einstellte, gänzlich verschwunden. Ich kann nur sagen, daß ich mich durch Gebrauch dieses Mittels direkt verjüngt fühle.“

(Enthalt Ovo-Lecithin 0,5, Eisen als Eisenoxydhydrat am Zucker fest destilliertes Wasser.)

Preis Fr. 4.— die große Flasche. Zu haben von: Apotheker J. Prüssen, Luxemburg, Apotheker J. P. S. Gischa, Uffingen, u. Apotheker Wihl. Welschbillig, Esch-a. d. Alz. 5365

Für technische Bureaux

Architekten — Ingenieure — Bauunternehmer:



Zeichentische

In einfachster Ausführung sowie bestbekannte, vervollkommen Konstruktionen: Paralelo — Perfekt — Zeppelin etc.

Zeichenschränke

zum bequemen Ordnen und Aufbewahren von Zeichnungen, Staubsicher — Geringer Platzverbrauch — Jede Zeichnung im Moment zur Hand.

Grosses Lager in allen Sorten

Zeichen-, Paus- und Millimeterpapieren — Pausleinwand. Reisszeuge in Neusilber, Fabrikate: Riesler, Richter u. andere in allen Preislagen.

Lichtpausapparate, Lichtpauspapiere

Vorzügliche Qualitäten in billiger Preislage

Eug. HOFFMAN, Luxemburg.

Zu kaufen gesucht:

Handelsgesetzbuch

(Code de Commerce).

Sich wenden an die Exp. d. Bl. 5817

Gesucht

2 gute Hausschmiedegesellen,

Luxemburger bevorzugt, bei gutem Lohn und dauernder Arbeit, von Nro. Paulus, Maréchal-Serrurier, Esch an der Alzette. 5816

Mehrere Rentner
garantiert reiner

Blütenblenderhonig

sind abzugeben.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 5815

Junges Mädchen,

16 Jahre alt, ansässig, selbsts. sucht Stellung möglichst bald. Angebote an Karl Molter in St. Avoald, Deutsch-Lotz, erfr. 5820

! Gelegenheitskauf!

Billig

zu verkaufen od. zu vermieten ein neu gebautes, mit allem Komfort der neuen eingerichtetes

Einfamilienhaus,

Wahlensbachavenue Nr. 77, Limpertsberg, sich besonders eignend für Beamtenther Wohnung, begr. 7 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Waschküche, Wasch- und Gasleitung. Zu erfr. bei J. Simon-Baileaux, Grosstrasse Nr. 9, Luxemburg. 5274

Warning.

Ich erkenne keine von meiner Frau, geb. Marianne Thill,

geachte Schulden an u. werde sie nicht anstrengen.

Jean Wagner,
Scheiner, Bonneweg
5797 (Haus Reding).

Zu verkaufen

RUBEROID:

Ideales Material für flache Bedachung, für Holzterungen,

sowie für landwirtschaftliche Bauten.

Beste Erholung für Blei, Zink, Asphalt- und Holz cement-

dächer. Ruberoid-Terungen über und unter der Erde.

Abholt-Cement-Schiefer: "ETERNIT" (D.R.P.)

Hervorragendes Material für Dachbedeckung und Wand-

bekleidung.

Mit Eternitschiefer können vorteilhaft folgende Deckungs-

arten ausgeführt werden: Französische Deckart mit

Schablonen und Waben-Schablonen. Deutsche Deckart mit

Quadrat- und Rechtecksteinen, abgerundeten Qua-

dratsteinen, Schuppen-Schablonen usw., Doppeldeckung

mit Quadrat- und Rechtecksteinen, Biberschwänzen usw.

Sämtliche Arbeiten werden durch Spezialisten aus-

geführt. Kostenanschläge, Kataloge und Muster gratis.

Platzvertreter gesucht in jeder grösseren Ortschaft.

Schieferdeckermeister und Unternehmer bevorzugt. 4289

Louis Feyden, Ingenieur,

Württemberg u. Lager: 14 Johann-Alvensse, Limpertsberg.

Sichere Existenz

für verheiratete Leute! — Gutgebene

Epicerie mit gut eingehaltenen

Agentur-Geschäft zu verkaufen.

— Villige Miete. —

Schriftliche Offerten unter Nr. 5791

an die Exp. d. Bl.

Gesucht für sofort

ein braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, welche sohn

und alle Hausarbeiten verrichten kann.

Lohn 40 bis 45 Franken. 5109

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Modistinnen

gesucht bei Feltes-Rockenbrod,

Mode, Kohlenstr. 4, Luxbg. 4705

5811

Hollerich, Bahnhofstr. 15. I.

5811

Hollerich, Bahnhofstr. 15. I.